Beobachtungen von Missgeburten

Autor(en): **Seiler**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **17 (1848)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-590711

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

war munter, und konnte am 16. Nov., bis zu welcher Zeit die Behandlung fortgesetzt wurde, als vollkommen gesund betrachtet werden.

IX.

Beobachtungen von Mißgeburten.

Von Seiler,
Thierarzt von Niederwyl.

Der thierärztlichen Bezirksversammlung Mury mitgetheilt.

Vor einigen Wochen gebar eine Kuh nebst einem normal gebildeten und ausgetragenen Kalbe eine kugelförmige, ungefähr kindskopfgroße Mole, welche von Schleim überzogen und an einer kleinen, regelmäßig gebildeten Nabelschnur befestigt war. Nachdem dieses kugelige Gebilde vom Schleime gereinigt, bemerkte man an ihm ein kleines Säckchen, welches das Chorion und Harnhaut? darstellte; ferner sah man auf einer kleinen Fläche mehrere Punkte, die als Andeutungen des Maules, der Nase, der Augen betrachtet werden konnten, und in der Nähe derselben befanden sich kleine Erhabenheiten, welche die Vorderfüße, in etwelcher Entfernung von diesen zwei andere, welche die Hinterfüße andeuteten, und ganz in der Nähe von diesen eine länglichte Erhabenheit, den Anfang des Schweifes bezeichnend, unter welchem nur eine kleine Spur des Afters sich befand.

Am 17. Oktober beobachtete ich einen für die pathologische Entwicklungsgeschichte noch interessanteren Fall

als der eben beschriebene und zugleich eine merkwürdige Veränderung der Gebärmutter und ihrer zwei Foetus bei einer wohlgenährten, zirka 7 Jahre alten Kuh. Vor ungefähr 7/4 Jahren soll diese Kuh brünstig zum Zuchtochsen geführt und von ihm begattet worden sein, habe dann in der Folge auch die Trächtigkeitserscheinungen gezeigt, aber am Ende des Termins nicht geboren. Als sich der Eigenthümer in seinen Erwartungen von dieser Kuh getäuscht sah, bestimmte er sie an die Stelle eines Ochsen zum Zugdienste, in welchem sie viel leistete. Nach 3/4 Jahren stellte man sie, da sie nicht mehr brünstig werden wollte, zur Mastung auf, und sie wurde dann nach einem Vierteljahr, oder den 17. genannten Monats, geschlachtet. Man enthäutete das todte Thier nach der Metzgermethode, und als die Bauchhöhle eröffnet war, fiel unter den normalen Baucheingeweiden der große Umfang der Gebärmutter besonders auf, veranlaßte den Schlächter, dieselbe zu eröffnen, und als er den sonderbaren Inhalt entdeckte, ließ er mich gleich zur Untersuchung desselben rufen. Ich fand nun ein braunes, dem vermoderten Holze ähnliches, ziemlich ungestaltiges organisches Wesen von der Größe eines Kalbskopfes. Diesen lederartig festen Klumpen eröffnete ich, und erkannte zunächst den ihn umgebenden Theil als die fest mit einander verwachsenen, halbverfaultem Leder ähnlichen Eihäute, ohne eine Spur einer Nabelschnur, und in ihrem Innern zwei mit ihnen fest verklebte, ebenfalls mumifizirte Fötus. Sie waren unbehaart, lederbraun, flachgedrückt und hart wie Holz, hatten die Größe einer kleinen Katze und 5/4 ℔ Gewicht. Alle äußern Theile

waren vorhanden, aber etwas unregelmäßig gebildet, die Augen in ihren Höhlen zusammengeschrumpft, die Ohren vertrocknet, fest mit der Haut verbunden; der Kopf des einen Fötus war mit der Schnauze nach dem Bauche und die Vordergliedmaßen nach einer Seite gewendet und sehr verkrümmt, die Hinterfüße gekreuzt und über die Seite gebogen; der Kopf des andern Fötus war mit dem Hinterhaupte auf die Brustbeingegend gelagert; die Vorderfüße waren mißbildet über einander geschlagen und die hintern wie mit einander verflochten, und zwischen denselben, in der Schamgegend, zeigte sich der kleine verkümmerte Schwanz. In der Schädelhöhle der einen dieser Leichen befand sich eine fleischige, etwas feste Substanz, als Hirnrudiment. Die Brusthöhle enthielt die schmutzigrothen, fleischähnlichen, sehr flach gedrückten Lungen und ein kleines, weiches, dunkelrothes, vierhöhliges Herzchen; das Zwerchfell war trocken, starr, getrockneter Schweinblase ähnlich; in der Bauchhöhle lag eine hellrothe, weiche Leber, ohne Spur einer Gallenblase. Eine Milz oder etwas der Milz Aehnliches konnte ich nicht entdecken. Der Intestinaltraktus und das Gekröse waren vertrocknet und zusammengedrückt, die Harnorgane auf ähnliche Weise entartet.

Nach der Größe und Gestalt dieser Fötus zu urtheilen, glaube ich, daß sie bloß 16 Wochen am Leben geblieben, und daß von dieser Zeit an das Fruchtwasser resorbirt wurde, und damit auch die Mumifikation des Eies begonnen habe.

Anmerk. d. Red.: Fälle dieser Art findet man beim Rindvieh gar nicht selten.